

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: Kronen 16.

Ohne Beilage:

ganzjährig K 12, halbjährig K 6, vierteljährig K 3.

Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner u. Prediger.

Preis einer Nummer 40 Heller.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“

Budapest, Waitzner-Boulev. 37. III.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. Die russischen Judenmassacres und deren Verhütung. — Chronik. — Volkswirth.

Aufruf!

An die wohlthätigen Menschen: Unerträglich sind die Leiden, welche die Opfer der russischen Judenverfolgungen erdulden mussten. Obdachlos und ohne Lebensunterhalt sehen Tausende verzweifelt einer traurigen Zukunft in der rauhen Winterszeit entgegen. Gewiss ist das Herz eines Jeden von Mitleid erfüllt, der die Beschreibung der furchterlichen Ereignisse gelesen; gewiss fühlt Jeder, dass es Menschenpflicht ist, das Elend zu lindern. Darum entziehe sich Niemand dieser Pflicht und Jedermann helfe nach Kräften. Mit Rücksicht auf den edlen Zweck werden Spenden entgegengenommen und quittirt an den Kassen der ungarischen Eskompte- und Wechslerbank in Budapest, der Pester ungarischen Commercialbank in Budapest, der Firma Ignaz Deutsch u. Sohn in Budapest, Firma Adolf Kohner's Söhne in Budapest. Budapest, 16. November 1905. Im Namen des Komités: Josef v. Hatvany-Deutsch, Sigmund Kohner, Sigmund Kornfeld.

Die russischen Judenmassacres und deren Verhütung

Ein Vorschlag des Ministerialraths Dr. Ludwig Ballai

Auch in Budapest, wie in jeder grösseren jüd. Gemeinde, hat sich anlässlich der Gräueltaten in Russland ein Comité, behufs Unterstützung unserer unglücklichen, verfolgten Glaubensbrüder gebildet, das am 16. Ds. seine constituirende Sitzung hielt, an welcher auch Herr Ministerialrath Dr. Ludwig Ballai theilnahm.

Herr Ministerialrath Dr. Ludwig Ballai hat bereits einmal durch seine Stellungnahme für die intensivere Pflege des jüd. Geistes in unserer Gemeinde das gerechte und freudige Staunen Aller erregt, die noch für das Judenthum und dessen Bestand ein fühlendes Herz besitzen.

Auch diesmal hat der Herr Ministerialrath sich nicht damit begnügt, sich an der Hilfsaktion in landläufiger Weise zu betheiligen, sondern er ist auch mit einer Idee hervorgetreten, welche von wahrhaft staunenswerthem Einsicht eingegeben wurde und die in Thaten umgesetzt, geeignet wäre unseren unglücklichen, dem Wilde gleich gehetzten russischen Glaubensgenossen die Sicherheit des Lebens und Vermögens zu verschaffen.

Hiezu gehörte freilich ein Zusammenwirken der Juden auf dem ganzen Erdenrund, hiezu gehörte, dass die Idee, welche der Herr Ministerialrath aufgeworfen hat, auch ehrlich und aufrichtig zur Ausführung gelange und dazu müsste eine grossangelegte und weitausgreifende Agitation eingeleitet und die Mithilfe Aller gewonnen werden, die sich Juden, die sich Menschen nennen.

„Indem wir nun in Nachfolgendem die Rede, welche auf die Anwesenden tiefe Wirkung machte, ihrem ganzem Umfange nach wiedergeben, geben wir der Hoffnung Ausdruck, dass sich um Herrn Ministerialrath Dr. Ballai alsbald eine Anzahl von begeisterten Männern scharen wird, die aus ganzer Kraft die Verwirklichung der von ihm aufgeworfenen Idee anstreben werden.“

„Gewiss soll, geehrte Versammlung — sprach Ministerialrath Dr. Ludwig Ballai — auch unter der ungarischen Judenschaft eine Hilfsaktion in grossem Style eingeleitet werden und soll jedermann zur Linderung der grenzenlosen Noth der verfolgten russischen Juden nach seinem besten Können beitragen, aber ich sehe hierin die Aufgabe der ganzen Judenschaft, wie auch die der civilisirten Welt keineswegs erschöpft. Mit Vergnügen hörten wir aus dem Munde des Herrn Präsidenten Josef v. Deutsche-Hatvany, dass sich hervorragende Koriphäen unseres öffentlichen Lebens erbötig gemacht haben an der Hilfsaktion mit ihrem moralischen Einfluss thätig mitzuwirken; ob wohl nun diese Mitwirkung fallen gelassen werden musste, da eine interprofessionelle Organisation zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte, wird dies der Sache gewiss keinen Abbruch thun, denn wenn die Sammlung der Spenden gut und zweckmässig organisirt sein wird, so wird sich das jüdische Herz und die Opferwilligkeit eines jeden edelsinnigen, mildthätigen Menschen in hervorragender Weise manifestiren.“

Wenn nun diese Hilfsaktion nur von Juden in Bewegung gesetzt und zu Zwecken der Unterstützung der verfolgten russischen Juden eingeleitet werden soll, so glaube ich dafür auf ein anderes Gebiet verweisen zu sollen, wo wir die Mitwirkung andersgläubiger Koriphäen mit Freuden begrüssen würden, denn die leider nur zu häufig sich wiederholenden Judenverfolgungen, bilden nicht allein eine „Judenfrage“, sondern fallen auch in das Gebiet der Civilisation und Humanität.

Unendlich gross sind die Leiden, die von blutrünstigen Mörderhänden heraufbeschworen wurden und die ruchlosen Orgien haben jetzt eine ungeahnte Zahl von Opfern gefordert und wenn wir bedenken, dass diese Massacres erwiesenermassen unter der Patronanz der Behörden vollführt worden sind, so stöhnt gerechterweise aus den Gräbern ein Mahnruf, dass die civilisirten Völker und deren Millionen solch schändliche Gräueltthaten nicht ungesühnt lassen dürfen. Vor Gott und vor der Welt müsste die Solidarität der Völker Protest erheben gegen derartige Gewaltakte, welche das Völkerrecht und die elementarsten Begriffe der Menschenrechte mit Füssen treten.

Dieser Protest darf kein platonischer sein, er muss in Thaten umgesetzt werden. Wir sehen, dass diplomatische Noten nichts nützen, ja dass selbst in Verträgen verbrieftete Rechte nicht gehörig respektirt zu werden pflegen. Bei Christenverfolgungen haben wohl Flottendemonstrationen genügt, um denselben Einhalt zu thun. Aber wir Juden können leider auf eine solche Aktion nicht rechnen, das auf dem ganzen Erdenrund zerstreute Israel hat nicht die Macht mit dem Brennesschwert einzugreifen für die ungerechterweise angegriffene Judenschaft — aber zwei grosse moralische Faktoren stehen ihr dennoch zur Verfügung.

Der Eine ist, die durch diese rohen, entgegen aller Menschlichkeit und Nächstenliebe ausgeübten Frevelthaten sozusagen aufgerüttelte Theilnahme aller civilisirten Völker, auf deren Solidarität, wir ebenso, wie auf die jedes Menschlichfühlenden, rechnen können.

Der zweite Faktor besteht in der intellektuellen und überallhin verzweigten Kraft der Judenheit, die sie befähigt, so sie in einer Sache solidarisch fühlt und demgemäss vorgehen wollte, auf finanziellem und volkswirtschaftlichen Gebiete empfindlichen materiellen Schaden zuzufügen. Wenn die Börsen, z. B. die Cotirung russischer Werthe ablehnen, wenn die Mühlen Getreide russischer Provenienz, wenn die Händler den Bezug von russischen Rohwaren boycottiren würden, so dürfte der von ihnen zugefügte Schaden, den zweier grossen Kriege überragen. Wohl wissen wir alle, dass eine solche Massregel auch die Kapitalisten des Continents schädig würde, aber grosse Ziele fordern ihre Opfer. Jedenfalls würde eine vermittelt einer solchen Bewegung sich kundgebende Solidarität der Völker ihre Wirkung nicht verfehlen.

Es lässt sich wohl voraussetzen, dass eine Zeitlang Ruhe herrschen wird, die Ruhe der Bestie, die mit Blut vollgesogen ist und vorderhand kein neues Opfer fordert, — aber nur so lange sie verdaut — doch wer garantiert dafür, dass man solche Verfolgungen wenn sie wieder als Vorwand oder als Ablenkung benützt werden können, nicht neuerdings in Scene setzen wird.

Mit der Einleitung, dem stereotypen Verfahren der Spendensammlung allein kann die Aufgabe des Judenthums und aller civilisirten Völker nicht erschöpft sein, es müssten auch Präventiv-Massregeln ergriffen werden, welche auf gesellschaftlichem Wege zu bethätigen wären. Da dürfen wir uns, nach meiner Meinung, der Mitwirkung des humanen Theils der Welt versichert halten.

Nach all dem Vorgebrachten ginge meine Anregung dahin, dass, — unabhängig von dieser Hilfsaktion, aber parallel mit derselben — ein Comité mit den hiefür zu gewinnenden Koriphäen das In- und Auslandes sich ins Einvernehmen setzen möge, um die entsprechendsten Mittel ausfindig, zu machen, mit deren Hilfe auf gesellschaftlichem Gebiete geeignete finanzielle und volkswirtschaftliche

Massregeln zu Verhütung weiterer Judenverfolgungen getroffen werden könnten.

Die Geschichte, das Weltgericht, würde eine solche männliche That der civilisirten Menschheit mit ehernem Griffel verewigen.“

Wir haben diesen, von einem heiligen Eifer für Menschlichkeit und von Liebe für die unschuldig verfolgten Glaubensbrüder eingegebenen Worten nur hinzuzufügen, dass es einer darauf abzielenden Agitation nicht schwer fallen dürfte den Verkehr mit einem Lande zu unterbinden, wo Frevelthaten, wie sie jüngst geschehen, durch die sogenannte Gesellschaft ermöglicht, durch die Regierung provoziert und durch die Autokratie gebilligt werden. Möge man je eher zur That schreiten.

Chronik.

**** Die ungarischen Talmudhörer haben eine Aktion eingeleitet, damit in den Talmudschulen („Jeschivah“) auch der Unterricht der profanen Wissenschaften eingeführt werde. Die Aktion der Talmudjünger fand bei zahlreichen Rabbinen lebhaften Beifall. Ja es wurde seitens der Rabbiner die Gründung eines Vereins in Aussicht gestellt, der sich die Durchführung der obenerwähnten Reform zur Aufgabe machen wird.**

— Eine zweite internationale jüdische Gesellschaftsreise nach dem Heiligen Lande. Die im April l. J. stattgehabte erste jüdische Gesellschaftsreise hat in jüdischen Kreisen derartigen Anklang gefunden und hat in jeder Weise so befruchtend und anregend gewirkt, dass sich wieder ein Comité gebildet hat, um eine zweite jüdische Gesellschaftsreise zu arrangieren, die es alljenen, welche die Mittel besitzen, die Jahrtausendalte, in jedem jüdischen Herzen mehr-weniger wachgehaltene Sehnsucht nach dem Heiligen Lande zu befriedigen, ermöglicht, dies mit grösster Bequemlichkeit und mit rigorosester Beobachtung des Ritual-Gesetzes zu thun.

Durch den auf die Art des Reisens übertragenen modernen Gedanken der Associirung werden nicht nur die Kosten derselben bedeutend verringert, sondern auch die Annehmlichkeiten wesentlich erhöht. Schon die Aussicht, nicht allein und ohne Anschluss die Reise machen zu müssen, nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, mangels Erfahrung das Interessanteste ausser Acht zu lassen, unter den vielen hochintelligenten Männern, die sich zur Fahrt entschlossen haben, gleichgesinnte Genossen zu finden, die die Ueberfahrt zu einer doppelt genussreichen gestalten und Aufklärungen bieten werden, die das Resultat langjähriger Studiums sind, sollte genügen, um zur Theilnahme an dieser Reise anzuregen. Wie wir vernehmen, ist das Interesse in jüdischen Kreisen für dieselbe thatsächlich ein sehr grosses; an der Spitze des Comité's steht der Präsident der Pester Chewra Kadischa Herr Jakob Boschan und Herr Dr. Simon Hevesi, der neue Rabbi der Pester isr. Religionsgemeinde.

Da Anmeldungen vom Fahrkarten-Centralbureau der Kön. ung. Staatsbahnen (Vigadó tér 1.) nur bis zum 1. Januar 1906 angenommen werden — indem die Fahrt im Feber 1906 bereits stattfinden soll — empfiehlt es sich, die Beitritts-erklärung bezüglich der Theilnahme an der Gesellschaftsreise an oben genanntes Bureau je eher einzusenden, das auch jede weitere Aufklärung gerne ertheilt. Die rituelle Aufsicht hat Sr. Ehrwürden Herr I. Horowitz, Oberrabbiner in Alsó Kubin übernommen und so schliessen wir denn mit den Worten des Grossrabbiners von Alexandrien: „Eine Reise nach Palästina, wenn auch nicht zu dauerndem

Aufenthalte, ist nach Ansicht unserer Gesetzeslehrer in allen Zeiten ein Akt religiöser, gottgefälliger Pietät.“

— **Tempelweihe in Ittebe.** Am 25. Sept. wurde der, dank der Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen in Nah und Fern, neuerbaute Tempel mit seltener Feierlichkeit die durch die Anwesenheit des Bezirksstuhlrichters Emerich Hertelendy in Vertretung des Obergespans, ferner des königl. Rates Jenovay, des röm.-kath. Dechanten Jankovich, der serbischen, evangelisch-reformierten und lutherischen Geistlichkeit nur noch erhöht wurde, eingeweiht. Nachdem Oberstuhlrichter Hertelendy die Tempelpforten erschlossen, erfolgte der übliche Umgang mit den Thorarollen, worauf der zur Einweihung berufene Nagybeeskereker Rabbiner das ewige Licht in Begleitung einer gediegenen, sinnreichen Ansprache anzündete. Den Glanzpunkt der Feier bildete die Festrede des Nagybeeskereker Rabbiners Dr. Moritz Klein, die reich an Beziehungen und Hindeutungen auf die allgemeine Weltlage, insbesondere auf die desolaten, konfessionellen und gesellschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes, von allen Anwesenden als ein Meisterwerk kirchlicher Beredtsamkeit gepriesen wurde. Mit dem Mincha-gebet endete die erhebende Feier.

* * **Die Agramer autonome israelitisch-orthodoxe Kultus-gemeinde** strebte schon seit längerer Zeit darnach, ein eigenes Bethaus zu errichten; nun wäre dies endlich zur Tat geworden. Zu diesem Zwecke kaufte die Gemeinde das zweistöckige Haus auf der Blutigen Brücke von Sr. Excellenz Dr. Nikola v. Tomasic und wird ein Teil der Räumlichkeiten zu einem Bethause adaptiert. Nachdem diese Kultus-gemeinde über sehr geringe Mittel verfügt, so fanden sich edle Menschen ausserhalb der genannten Gemeinde, welche dieselbe durch Geldspenden im Bestreben der Gründung eines eigenen Bethauses unterstützten. Die Deputation der Kultusgemeinde machte vor einigen Tagen die Aufwartung bei Sr. Excellenz dem Erzbischof Dr. Posilovic, welcher dieselbe huldvollst empfing und die Kultusgemeinde in ihrem Bestreben um Erhaltung ihrer Traditionen auch weiterhin nicht nur mit milden Worten, sondern auch mit einer bedeutenden Geldspende ermutigte. Ebenso haben Ihre Hochwürden die Bischöfe Dr. Krapac und Gugler mit bedeutender Geldunterstützung ihr Entgegenkommen der orthodoxen Gemeinde gegenüber bezeugt. Diesem schönen und edlen Beispiele folgten auch die Herren Domherren, wie auch andere Persönlichkeiten und wird allen diesen edlen Spendern die autonome israelitisch-orthodoxe Kultus-gemeinde sei:erzeit ihren herzlichsten Dank öffentlich ausdrücken.

* * **Morde durch Halsschnitt.** In Hannover wurde der Lustmörder Postschaffner Bütter wegen Ermordung der Erna Schare und Elsa Cassel zum Tod verurteilt; gegen den Schuhmacher Paul wurde wegen Begünstigung auf 2½ Jahre Gefängnis erkannt. Wie bereits mitgeteilt wurde, zeigten die Morde die Symptome, welche bei den angeblichen Blutmorden vorkommen sollen, nämlich Halsschnitt und Ausblutung der Leiche. Auch war anlässlich des Verschwindens der Elsa Cassel der Verdacht auf „die Juden“ gelenkt worden. Wären die Verbrechen nicht in dem nüchternen, für solche Märchen kaum zugänglichen Hannover, sondern unter einer phantasiebegabteren Bevölkerung begangen worden, so hätte die „Volksstimme“ die Untersuchung leicht auf eine falsche Fährte führen und den Mord leicht zu einem ungesühnten, räthselhaften machen können.

* * **Ein Diplomat über den Antisemitismus.** Sir Horace Rumbold, der frühere Botschafter Grossbritanniens am Wiener Hofe, hat die Geschichte seiner Diplomatenlauf-

bahn in einem Memoirenwerk beschrieben, dessen dritter und letzter Band vor einigen Tagen erschienen ist. Der Verfasser äussert sich darin u. a. auch in sehr beachtenswerter Weise über die Frage des Antisemitismus. „Der Antisemitismus — sagt er — ist eines der ernstesten Uebel, an denen das öffentliche Leben in Oestreich leidet, und es gibt in Wien keinen verderblicheren Einfluss als, den des bigotten und herrschsüchtigen Bürgermeisters Dr. Lueger, der unglücklicherweise die fliessende rhetorische Macht eines geborenen Demagogen besitzt. Der Wahnsinn seines leidenschaftlichen Kreuzzuges gegen die Juden ist durch die verheerenden wirtschaftlichen Resultate, die er zur Folge hatte, rasch offenkundig geworden. Die österreichische Regierung tut wohlweislich ihr Bestes, um den Antisemitismus im Zaume zu halten, dem sich auch der Kaiser stark widersetzt, da er denselben ganz richtig für unsittlich und gefährlich hält. „Ich werde in meinem Staate keine Judenhetze dulden“, sagte er zum Rabbiner von Prag nach den antisemitischen Exzessen in Böhmen und Mähren, nach der bekannten Affaire von Polna.“

* * **Ein interessanter Brief der Königin Louise.** Folgenden interessanten Brief der preussischen Königin Louise, aus ihrer Brautzeit an Friedrich Wilhelm III., ihren späteren Gatten, gerichtet, bringt die „Allgemeine Zeitung des Judenthums“ zum Abdruck: „Des Königs Minister sind hart, sobald es sich um die Juden handelt. Mein Gott, nichts als Witzeleien! O, es ist unnöthig, die armen Leute noch weiter zu kränken. Es liegt sehr, sehr viel Demüthigendes für den menschlichen Stolz in dem Leben eines Juden. Es schneidet ins Herz, wenn man an den Ton denkt, den sich die Christen oftmals gegen die Juden erlauben. Wir sehen in den Juden auch die Menschheit in ihrem unge-schminkten Zustande. Sie sind eben ihren Völkersitten treu geblieben — und es ist ein trauriger Gedanke um das Bewusstsein, dass wir Christen diesen Zustand verachten und sie zu uns hinüberziehen wollen. Von der grauen Morgendämmerung des Mittelalters bis jetzt war das Judenthum eine Kette mit Gesetzen umsäumt. Die ganze heitere Welt, worin wir uns bewegen und vergnügen, machen wir für ihn zu einem Orte voller Fallstricke und Gefahren. Herr Minister, verhärtet Sie das Herz meines künftigen Gemahls nicht!“

* * **Im Kuratorium der Baronin Klara Hirsch-Stiftung** sind in Folge Rücktritt des Präsidenten Hofrath Dr. Philipp Weinmann verschiedene Personalveränderungen erfolgt. Es besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Dr. Bernhard Friedmann, Vizepräsident: Baron Wilhelm Guttmann de Gelse, Kassier: Gabriel Forrai, Mitglieder: Konsul Dr. Ignaz Brüll, Berthold Goldberger de Buda, Dr. Adolf Kohner, Manfred Weiss de Csepel, Frau Anton Herzl, Frau Ignaz Pfeiffer.

Die zur Vertheilung gelangenden Zinsen der Stiftung betragen jetzt bloß 140,000 Kronen jährlich; Baronin Klara Hirsch hat nämlich in ihrem Testament die Verfügung getroffen, dass, wenn die Zinsen der Stiftung mehr als 140,000 Kronen betragen, der Ueberschuss so lange kapitalisirt werde, bis wieder eine Million Kronen beisammen ist.

* * **Koscher Essen an einer Hof-tafel.** In Leuwarden weilte vor kurzem die Königin Wilhelmine von Holland mit dem Prinz-Gemahl. Zur Hof-tafel war auch der Ober-rabbiner geladen; das ist nun schon auch anderwärts vorgekommen, aber was wohl noch nicht oft passiert sein dürfte, die Königin hatte angeordnet, dass von einem jüdischen Koch für den Oberrabbiner koscher gekocht werde; der Koch bediente auch den Oberrabbiner bei der Tafel.

**** Anglo Jewish Association.** Vorigen Sonntag fand in London die Jahresversammlung der Anglo Jewish Association statt. Im Präsidialberichte kam der Präsident Sir Claude Montefiore auch auf den Territorialismus zu sprechen, indem er erklärte, dass obgleich die Ica gegenwärtig durch verschiedene wichtige Unternehmungen in Anspruch genommen sei, sie sich einer werktätigen Unterstützung der territorialistischen Bewegung nicht verschliessen werde, vorausgesetzt, dass ein plausibles Projekt vorgelegt würde, durch welches unseren östlichen Brüdern oder auch nur einem Teile von ihnen geholfen werden könnte. Claude Montefiore wurde zum Präsidenten der Association wiedergewählt.

**** In Triest** hat Rabbi Dr. Brettholz in einer Vormittagsstunde ca. 6000 Kronen gesammelt. Kein Wunder, wenn ein Mann, wie Richetti sich der Angelegenheit so warm und teilnahmsvoll annimmt. Diese Wirksamkeit des Herrn Generaldirektors von Richetti, verdient ganz besondere Anerkennung. Männer à la Richetti sind nicht gar zu häufige Erscheinungen.

Gespendet haben vorläufig die israelitische Kultusgemeinde 20.000 Kronen, die Herren: Generaldirektor von Richetti K. 1000.—; Fortunato von Vivante, Direktor der Unionbank 1000.—; Generaldirektor des Lloyd, H. Frankfurter 500.—; Enrico Salem 500.—; Familie Brunner 1500.—; Handeskammerrat Leo Kalmus, Vertreter der Oesterr.-Israelitischen Union 300.—; Adolfo Mordo 300.—; Marco Bolaffio 200.—; Dr. Sanguinetti 100.—; Adolfo Luzatto 100.—; Oberrabbiner Melli 200.— und Dr. Brettholz 200.— ect.

**** England und die russischen Greuel.** In einer am 14. ds. in der Memorial Hall abgehaltenen Versammlung von Juden, in der gegen die Ausschreitungen gegen die Juden in Russland Protest erhoben wurde, wurde folgendes Telegramm des Premierministers Balfour verlesen: „Die Regierung Sr. Majestät hat mit Bedauern und Schrecken von den Judenmassakres gehört und bereits alle Massregeln ergriffen, welche geeignet erscheinen, das Ungemach zu lindern.“ Aehnliche Telegramme waren von Lord Rosebery, Chamberlain, Asquith, Lord Rothschild, den Erzbischöfen von Canterbury und Westminster und anderen angesehenen Persönlichkeiten eingegangen.

**** Chamberlain für jüdische Kolonisation.** Gelegentlich der aus Anlass der russischen Judenmassakres in London abgehaltenen grossen Judenversammlung wurde ein Brief Josef Chamberlains an Herrn Langermann, Mitglied der internationalen jüdischen Territorial-Association verlesen.

In dem Schreiben erklärt sich Chamberlain bereit, die praktischen Pläne der Befreiung der Juden aus ihren gegenwärtigen Leiden zu unterstützen. Dr. Herzl hätte auf ihn grossen Eindruck gemacht und Herzl's Plan, eine grosse Judenkolonie unter britischem Protektorat zu gründen, seine Billigung gefunden. Er bedauerte, dass die Kommission das offerierte Land als ungünstig bezeichnete und in Basel die Zionisten die Idee ganz aufgaben. Umso mehr sei er erfreut, dass jetzt Langermann und dessen Freunde die Ideen Herzl's wieder aufnehmen, obgleich die Schwierigkeiten gewachsen seien. Die letzten Ereignisse aber machen das Auffinden eines Ausweges aus dem gegenwärtigen Zustand mehr als dringend; daher sei er gern bereit, allen seinen Einfluss geltend zu machen, um das Ansuchen der jüdischen Organisation an die britische Regierung, den Plan Herzl's eventuell mit Abänderungen in Erwägung zu ziehen, zu unterstützen.

**** Der britische Konsul** übergab 10 000 Pfund Sterling,

die Spende des Lord Rothschild für den Fonds zur Unterstützung jüdischer Waisen.

**** Ein erschütternder Geschäftsbrief aus Odessa** wird in Berlin veröffentlicht. Ueber die Greuel der vergangenen Woche heisst es darin:

„Von Schutzmännern, die in Frauenkleidung steckten, und auch von solchen, die nicht verkleidet waren, angeführt und von Soldaten beschützt, stürzten sich die wilden Bestien, die man mit Revolvern bewaffnet hatte, auf unschuldige und unbewaffnete Menschen und mordeten mit einer Wut, die auch das blutdürstigste Tier nicht kennt. Die Taktik Kruschewans hatte grosse Erfolge zu verzeichnen. Säuglinge und ältere Kinder wurden vom zweiten und dritten Stock auf das Pflaster geschleudert. Einem Juden und seiner neunjährigen Tochter wurden beide Vorderarme bei lebendigem Leibe durchgesägt. Studenten, die die Unglücklichen in Schutz zu nehmen versuchten, wurden auf das grausamste niedergemetzelt.

Frauen und Mädchen wurden massenhaft entehrt und faktisch hingschlachtet. Das Resultat der fünf Bartholomäus-Tage und -Nächte bildet die Zahl von 10.000 Verwundeten und ungefähr 2000 Toten. Die Einzelheiten zu schildern, ist ganz unmöglich. Ich möchte nur noch hinzufügen, dass jüdische Passagiere auf Dampfern, die von Cherson nach Alexandrowo fahren, über Bord geworfen wurden und in den Wellen jämmerlich zugrunde gingen. Das Elend ist grenzenlos. Tausende und Abertausende von Menschen sind tatsächlich bis aufs Hemd beraubt und dem Hunger und der Kälte preisgegeben. Fünf und zwanzigtausend Familien sind ohne Unterkunft, ohne Kleider und ohne jede Mittel. Die vorhandenen Mittel reichen nicht im entferntesten hin, um die dringendste Not zu bannen. Deshalb ist eine rasche und ausgiebige Hilfe von aussen erforderlich. Ich bitte Sie flehentlichst, im Kreise ihrer Freunde und Bekannten eine Sammlung einzuleiten. Gott möge Sie dafür vor ähnlichem Unglück bewahren, wie es uns betroffen hat.

Durch vier Tage und Nächte hat die Polizei allen Leuten, die zu ihrer Selbstverteidigung Waffen besessen haben, letztere weggenommen und in Gemeinschaft mit Kosaken und mit dem Pöbel drei Viertel der Stadt und das ganze Eigentum der Juden zerstört. Man hat alt und jung gemordet und hiebei Kinder, sowie Erwachsene, von den Balkons hinabgestürzt. Man zählt in Odessa mehr als zehntausend Verwundete und ungefähr zweitausend Tote. Die Zahl der Obdachlosen ist ungeheuer gross. Ganze Strassen und Plätze sind zerstört. Viele Strassen sind mit Blut bedeckt. Ueberall liegen Waren herum. Die Chuligans und verkleidete Polizisten haben unter militärischer Bedeckung Gegenstände aus Gold, Silber und andere Werthsachen davongetragen. Bloss die Uspenska-jastrasse ist wie durch ein Wunder verschont geblieben. Die Häuser, aus welchen teils Provokateure geschossen haben, sind durch Maschinengewehre zerstört worden.“

**** Der päpstliche Nuntius über die Judenmassakres.** Ein Mitarbeiter der „N. Fr. Presse“ wurde vom päpstlichen Nuntius Fürsten Belmonte empfangen. Das Gespräch kam auf die furchtbaren Judenmassakres in Russland, und der Nuntius äusserte sich über dieselben wie folgt:

„Es ist wohl selbstverständlich, dass ich diese entsetzlichen Gräueltaten verdammen muss. Ich thue es als Mensch und als Priester und bedauere tief, dass der Fanatismus solche unmenschliche Formen anzunehmen vermag. In unserer so tief aufgeregten Zeit halte ich es insbesondere für die Aufgabe aller Priester, wo immer

solche fanatische Regungen entstehen, sie im Keime zu ersticken.

Ich brauche wohl nicht zu sagen, dass Judenverfolgungen dem Geiste des Christenthums entgegen sind. Die Päpste haben sich im Laufe der Jahrhunderte wiederholt gegen Ausbrüche des Fanatismus, die sich etwa gegen die Juden kehrten, ausgesprochen. Ich erinnere auch daran, dass der nun verstorbene Kardinal Manning, Erzbischof von Westminster, eine Zierde unserer Kirche, vor gar nicht so langer Zeit, als es auch damals Judenverfolgungen in Russland gab, seine Stimme gegen die Unterdrücker und zu Gunsten der Opfer dieses Fanatismus erhob. Wer nun sollte darüber anders denken, wenn er solchen Entweihungen alles menschlichen Empfindens gegenübersteht?

Zu dem Abscheu vor dieser Grausamkeit muss sich heute das tiefste Mitleid mit den Opfern gesellen, und Erbarmen muss sich regen in allen fühlenden Seelen. Wie gesagt, die Kirche kann von dem Standpunkte der allumfassenden Liebe aus solche unheilvolle Thaten nur missbilligen. An den Dienern der Kirche ist es allerwärts, wo immer die Wogen erregt sind, Oel auf dieselben zu schütten. Diese Mission der Liebe muss in allen Zeiten unter allen Umständen erfüllt werden. Es ist auch zu spät, dass sie erst dann einsetze, wenn grausame Thaten schon geschehen sind, der liebevolle Priester, der seiner Mission sich bewusst ist, darf den Fanatismus gar nicht aufkommen lassen. Auch in Oestereich-Ungarn, wo derzeit die Wogen der nationalen und socialen Konflikte hoch gehen, ist es die Aufgabe der Diener der Kirche, mildernd und säftigend auf die Kämpfenden einzuwirken und liebevoll zwischen den streitenden Theilen auszugleichen. Der Priester muss sich dem Heil aller Seelen mit gleicher Kraft weihen und darf nicht dem ausschliesslichen Interesse einzelner Parteien dienen.“

Wie schön doch das gesagt ist, aber grade die Kirche und ihre Hetzkapläne haben seit jeher den religiösen Hader geschürt und den Hass gegen die Juden zu grausamen Thaten angefacht. Auf einen Mann wie dieser Nuntius kommen Hunderttausende von Fanatikern.

**** Für die notleidenden russischen Juden** hat die Alliance Israélite Universelle am 7. d. M. 100.000 Fres. an das Komitee in Petersburg, am 8. d. M. 60.000 Fres. an das Komitee in Odessa telegraphisch überwiesen. Ihre Sammlung für die Opfer der schmähhlichen Verfolgungen erbrachte in Paris allein 500.000 Fres. Das Bankhaus Meyer Cohn, Berlin W., nimmt Beiträge für die Sammlung der Alliance entgegen. — Am 8. d. M. fand eine ausserordentliche Sitzung des Centralkomitees der Alliance statt, in welcher der Geheime Kommerzienrat Ludwig Max Goldberg in Berlin zum Mitglied des Centralkomitees kooptiert wurde.

**** Ein Professurskandidat als antisemitischer Brandleger.** Die gewöhnliche Annahme über die Kraft des Antisemitismus geht dahin, dass er nur dem Mob die Kraft der Ueberzeugung bis zum Grade von Mord und Todschlag verleihe. Eine vielsagende und erschreckende Tatsache zeigt uns nun die schlummernde Bestie auch unter den Gebildeten, die nicht einmal von den Segnungen humaner Universitätsbildung zurückgehalten werden konnte, ihrem fanatischen Hass gegen die Juden nachzugeben. Im Schiffsbauetablisement Lazarus in Fiume war ein Brand ausgebrochen, der 500.000 Kronen an Wert vernichtet hatte. Nun wurde gemeldet, dass der Brand von einem Professurskandidaten, dem absolvierten Hörer der Philosophie an der Wiener Universität Milan Popovic, gelegt worden sei. Popovic, den man zuerst als vermeint-

lich Irrsinnigen auf die Beobachtungsabteilung gebracht hatte, wurde von den Aerzten als normal erklärt. Einem Journalisten hat er selbst über den merkwürdigen Beweggrund seiner Tat berichtet. Er war wegen Trunkenheit von seiner Stellung als Hilfslehrer in Dolnja Tuzla entlassen worden. Aller Mittel entblösst, wurde er nun zum Verbrecher. Er verübte Diebstähle und lebte überhaupt von kleineren verbrecherischen Handlungen. Auf seinen unsteten Wanderungen kam er dann nach Fiume. Er hatte sich das Schiffsbauetablisement schon lange als Opfer ausgesucht. In einem günstigen Moment drang er in das Innere und legte den Brand. Ueber das Motiv befragt, gab er an, dass den Juden schon recht geschehe. Der Hass gegen die Besitzer habe ihn dazu veranlasst. Er sei schon in Wien Mitglied eines antisemitischen Vereines gewesen. Die Frage, ob ihm die brotlosen Arbeiter nicht leid täten, verneinte er. Das ist die Macht des Antisemitismus über gebildete Geister. „Die Welt“.

**** Feier 250-jähriger israelitischer Ansiedelung in Amerika.** Öffentliche Feiern zum 250-jährigen Bestehen israelitischer Ansiedelung in New-York sollen am Dank-sagungstage, 30. November, in Carnegie Hall und am Samstag und Sonntag vorher in allen Synagogen und israelitischen Sabbatschulen veranstaltet werden.

Die ersten Israeliten, die zu dauerndem Aufenthalt nach dem damaligen New-Amsterdam kamen, landeten am 1. September 1654, doch wurde das offizielle Dekret, das ihnen das Dortbleiben gestattete, erst am 26. April 1655 vom Gouverneur Stuyvesant erlassen. Als Gründe für die Zulassung führte der Gouverneur die grossen Geldverluste einiger Israeliten bei der Eroberung Brasiliens und die bedeutenden Kapitalien, die sie in der holländisch-westindischen Kompagnie angelegt hatten, an. Die Eröffnung der neuen Welt für die Israeliten war für diese umso bedeutungsvoller, als ihnen damals im westlichen Europa nur die Niederlande offen standen.

Ueberall in den Vereinigten Staaten wird das Ereignis von den jüdischen Gemeinde gefeiert werden, und die Arrangements für die Veranstaltungen in New-York liegen in Händen des folgenden einflussreichen Komitees: Jakob H. Schiff, Vorsitz, Cyrus Adler, Samuel Greenbaum, Daniel Guggenheim, Jacob H. Hollander, Edward Lauterbach, Adolph Lewisohn, Louis Marshall, Rev. Dr. H. Pereira Mendes, Louis Stern, Oscar S. Straus, Mayer Sulzberger, Isaac N. Seligman, Schatzmeister, und Dr. Max J. Kohler, Ehrensekretär.

**** Was in Russland nicht zu finden ist.** Die Züricher „Freitagszeitung“ brachte folgende treffende Korrespondenz: Es interessiert Sie vielleicht, zu vernehmen, was man sich in Russland über die Friedensverhandlungen erzählte: Die Japaner sollen erklärt haben, sie werden zum Friedensschluss bereit sein, sobald die Russen ihnen einen Beamten, der noch nie unterschlagen hat, einen Popen, der noch nie betrunken war, und einen Juden, der noch nie geschlagen wurde, senden. Einen Beamten, der noch nie unterschlagen hatte, fand man nicht, dagegen endlich nach langem Suchen einen Popen und einen Juden, die die verlangten Eigenschaften besaßen. Nun sandte man eben die beiden ab, aber unterwegs betrank sich der Pope und prügelte den Juden tot.

— **Eine jüdische Gemeinde in Uganda.** Wie der Londoner „Jewish Chronicle“ aus Nairobi, British-Ostafrika, geschrieben wird, wurde daselbst am Jom-Kippur im Logenhaus ein Gottesdienst abgehalten, der von den Herren Block und Rosenblum geleitet wurde und welchem vierzehn Personen beiwohnten. Am Abend des Jom-Kippur

wurde beschlossen, eine Gemeinde zu gründen. Herr Fein wurde Vorsteher, Herr Ratkind zweiter Vorsteher und Herr Harries Gemeinsekretär. In Ostafrika gibt es gegenwärtig 30 jüdische Familien, welche zum grössten Teil Landwirtschaft und Viehzucht betreiben.

**** Aus Kiew** meldet man, die Zahl derjenigen, die aktiv an der Plünderung in Kiew theilgenommen haben, beträgt etwa tausend bei einer Garnison von über 25000 Mann und einer Gesamtbevölkerung von 350,000 Einwohnern. Der Hauptanführer in Kiew ist verhaftet.

Den Truppen wurde in Kiew gesagt: dass die Soldaten auf die Juden schiessen dürfen. Mehr als sechshundert wurden wegen der Theilnahme an den Plünderungen verhaftet. Im Rathhause wurde beschlossen dem Militär Dank zu sagen.

— Die Zahl der jüdischen Opfer.

Mit jedem Tag wird das Bild der grauenhaften Ausschreitungen gegen die jüdischen Gemeinden in Russland vollständiger. Die Zahl der Todten in Odessa allein wird auf Tausende geschätzt. Nach glaubwürdigen Quellen beträgt die Zahl der in Südrussland massacrirten Juden fünfzigtausend, während die Zahl der Verwundeten und für immer Verstümmelten auf Hunderttausend geschätzt wird. Im ganzen fanden in 43 grösseren und in 76 kleineren Ortschaften Judenverfolgungen statt.

— **In Odessa kamen die grauenhaftesten Vorfälle auf dem Friedhofe** vor, wo eine grosse Anzahl von nicht eingesargten Todten mit verstümmelten und abgehackten Gliedern in Massengräbern verscharrt wurden. Darunter befanden sich auch die Leichen armer kleiner Kinder, in blutgetränkte Tücher gewickelte Märtyrer. Die markerstürmenden Klagen der Männer mischten sich mit dem Jammer ihrer Kinder beraubter Mütter. Alle Zeugen dieser Gräuelpredigten prägten sich unauslöschliches Entsetzen ein.

— Für die Opfer der Judenhetze.

In einer grossen Versammlung von Juden in New-York wurden 56,800 Dollars gezeichnet. Zum Vorsitzenden des Hilfsvereins, der sich gleichzeitig constituirte wurde Oscar S. Strauss, zum Schatzmeister Jacob Schiff gewählt. Bisher sind in Amerika allein 250,000 Dollars gesammelt worden.

Auch ein internationales Hilfscomité hat sich gebildet an dessen Spitze Lord Rothschild steht.

— **Der erste russische Zeitungsbericht über die Schreckenstage von Odessa.** Von den russischen Blättern, ist es die „Russkoje Slowo“, welche über die Massakres von Odessa den ersten Bericht veröffentlicht. Er ist zwar kurz, aber er gibt eine schauerliche Vorstellung von den blutigen Ereignissen. „Die blutigen Tage von Odessa stehen ohne Beispiel da. Es gibt keine Wohnung ohne bestialisch ermordete Leichen. Auf dem Dachboden eines Hauses fand man 36 Leichen mit durchschnittener Kehle. Kinder wurden entzweigerissen, Greise zum Fenster hinausgeworfen. Es werden zahlreiche Leichen in den Kellern gefunden. Viele wurden durch Soldatenkugeln getötet und verwundet. Vorderhand sind folgende Daten über die Zahl der Getöteten und Verwundeten festgestellt worden: Im städtischen Krankenhause befinden sich 175 Ermordete und 425 Verwundete, im jüdischen Spital 109 Leichen und über 400 Verwundete, in den Klinik 60 Leichen und über 300 Verwundete. Ausserdem befinden sich viele Tote und Verwundete in den sieben Hilfstationen, deren Zahl jedoch noch nicht festgestellt werden kann. Von den Verwundeten sind schon viele ihren Verletzungen er-

legen. Auf dem Wege zum Friedhof zieht sich eine endlose Reihe von Leichenwagen.“ Die Blätter erklären, nicht in der Lage zu sein, die wahre Ursache der Judenmetzelei bekanntzugeben. Der Stadthauptmann Neidhardt beschied die Redakteure der Blätter zu sich und sagte ihnen: „Machen sie über die Anglegenheit ein Kreuz, sonst kann ich für die Folgen keine Verantwortung übernehmen.“

**** Eine Gruppe von Offizieren in Odessa** gibt in den dortigen Blättern die Erklärung ab, dass alle ihre Bemühungen, die Unruhen zu unterdrücken und zum Schutze bedrohter Bürger einzuschreiten, von der Obrigkeit vereitelt worden seien.

— **Jüdische Tapferkeit.** Einem Privatbriefe ist folgendes entnommen: „Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht genau bekannt, jedenfalls aber beträgt ihre Zahl mehr als 10.000 auf beiden Seiten. Unser einziger Trost in diesem grossen Unglück ist der, dass unsere Volksgenossen, nicht wie in Kischinew, dem Schlachtvieh gleich niedergemetzelt wurden, sondern dass sie mit bewundernswertem Mute für die Ehre und das Leben ihres Volkes kämpften, wie es der Nachkommen der Makkabäer würdig ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass, wenn man gegen sie kein Militär gesandt hätte, sie ihren Feinden eine vollständige Niederlage bereitet hätten. Aber der Artillerie der Regierung waren sie nicht gewachsen. Ehre den gefallenen jüdischen Helden!“

— **Gorki gegen den Antisemitismus.** Entgegen den Meldungen, dass Gorki's Blatt gegen die Juden gehetzt hatte, brachte die „Revoluzionnaja Rossija“ einen Artikel, in welchem es unter anderem heisst: „Die schrecklichen Gewaltthaten, die gegen die Juden verübt werden, sind die Schmach Russlands und erregen die Empörung der ganzen Welt. Menschen, die sich Christen nennen und an den Gott der Liebe glauben, morden die Mitglieder des Volkes, welchem Christum entstammte. Schmach und Fluch über diese Kains. In wem ein Funke von Menschlichkeit ist, komme den Unglücklichen zu Hilfe. Für einen wahren Menschen gibt es keine Juden und Christen, sondern nur Brüder und Menschen.“

— **Die grösste Ueberraschung** hat die Thatsache der Berufung eines Juden, namens Abrahamsohn zum Hauptadministrator der Südwesteisenbahn, an Stelle des zum Minister für Verkehrswesen ernannten Memeschajess hervorgehoben.

— **Schreckliche Judenverfolgungen in Rumänien.** Nach verschiedenen übereinstimmenden Meldungen aus Bukarest wurden bei einer Judenhetze in Bolgrad Greuelthaten verübt, die selbst in Russland ohne Beispiel dastehen. Die Hetze wurde von Agitatoren veranstaltet, welche die Leidenschaften des Volkes zuerst durch aufreizende Proklamationen erregten. Auf ein gegebenes Zeichen begab sich der blutdürstig gemachte Pöbel nach dem Judenviertel, woselbst Männer und Frauen an den entsetzlichen Mordbrennereien teilnahmen. Die mit Stöcken und Sensen versehenen Mörder stürmten die Häuser der Juden, worauf ein entsetzliches Morden begann. Die Menge riss jüdischen Mädchen und Frauen die Kleider vom Leibe und trieb ihre Opfer in nacktem Zustande durch die Strassen, um schliesslich noch schlimmere Untaten zu begehen. Die jüdischen Männer wurden zu Tode gemartet. Lebenden Menschen wurden die Glieder abgeschnitten, bis die Opfer an Verblutung starben. Viele Personen wurden unter dem Jubel der Zuschauer lebend verbrannt. Ein Rabbiner aus Kischinew, der sich dort zum Besuch aufhielt, kam auf schreckliche Weise um's Leben, die wütende Menge ergriff ihn, begoss ihn mit Petroleum

und zündete ihn auf offener Strasse an; unter unsäglichen Qualen gab der Arme seinen Geist auf.

— **Das bisherige Ergebnis** der der Israelitischen Allianz zu Wien zugegangenen Spenden beträgt circa 400.000 Kronen.

Volkswirth.

— **Erster Mädchen Ausstattungs Verein a. G.** Kinder- und Lebensversicherungs-Anstalt. Budapest, VI. Theresienring 40—42. Gegründet im Jahre 1863.

Im Monate Okt. 1905 wurden Versicherungs-Anträge im Betrage von K 1,167.100— eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 933,900.— ausgestellt.

An versicherten Beträgen wurden K 78.988.87 ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 30. September 1905 wurden Versicherungs-Anträge im Betrage von K 12.574.000— eingerichtet und neue Polizzen im Betrage von K 10,502.700 ausgezahlt. An versicherten Summen wurden K 709.215.57 ausbezahlt. Die Anstalt befasst sich mit Kinder- und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämiensätzen und vorteilhaftesten Bedingungen

— **Kreditinstitut ungarischer Holzhändler A.-G.** Unter dem Vorsitze des Herrn Emil Neuschloss, Chefs der Firma Karl Neuschloss u. Sohn, fand am 12. ds. in den Lokalitäten des Vereins der ungarischen Holzhändler und Holzindustriellen die konstituierende Generalversammlung dieser Aktiengesellschaft in Gegenwart von 47 Aktionären statt. Die Gründer ernannten zu Direktionsmitgliedern die Herren Emil Neuschloss, Armin Fried, Jakob Goldfinger, Josef Glasner, Jakob Spitz, Adolf Lord, Friedrich Deutsch, Markus Spitz, Dr. Karl Horn, und Karl Mekler. Nach der Generalversammlung fand eine Direktionssitzung statt, in welcher Herr Emil Neuschloss zum Präsidenten, Herr Jakob Goldfinger zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Zum Rechtskonsulenten bestellte die Direktion Herrn Dr. Samuel Glasner. Das Aktienkapital beträgt eine Million Kronen. In die Exekutive wurden entsendet die Herren Friedrich Deutsch und Armin Fried, während den mit der Leitung des Instituts betrauten Herrn Aladár Fuchs und Béla Freyberger die Prokura erteilt wurde. Das neue Institut, welches in erster Reihe die Holzbranche zu fördern berufen sein wird, nimmt in seinen Geschäftskreis alle ins Bank- und Sparkassenfach einschlägige Geschäfte auf und beginnt seine Thätigkeit am 1. December 1. J. (Ganz'sches Palais, Széchenyigasse 1.)

— **Die Budapester Centralmilchhalle-Genossenschaft**, hielt am 16. Ds. unter Vorsitz des Grafen Keglevich ihre XXII. ordentliche Generalversammlung. Die Mitglieder nahmen den Direktionsbericht mit Freuden zur Kenntniss, da derselbe von der Entwicklung des Geschäftes Zeugnis ablegt, indem die Genossenschaft 15 Millionen Liter Milch verwerthet hat. Um den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, wurden die Filialen vermehrt und die hygienischen Vorrichtungen in der Centrale bedeutend verbessert und insbesondere an Stelle des Natureises Kunsteis verwendet. Der Direktion und dem Aufsichtsrath wurde Vertrauen votirt und deren Anträge angenommen. Namentlich wurde dem emsigen und seltener Fachkenntnis unterstützten Streben des Herrn Director Jakobovits volle Anerkennung gezollt. Es wurden dann gewählt, und zwar in die Direktion: Illés Györgyei, Baron Johann Harkányi, Adolf Libits (neu) und Heinrich Reusz; in den Aufsichtsrath: Heinrich Beer, Edmund Domony, Johann Sierban und Johann Wodianer.

ARNOLD KOHN

V. Bez., Karlsring 15.

empfehl't sich zur Anfertigung von

GRABMONUMENTEN

jeder Art,

zu den allerbilligsten Preisen.



Dr. RENNER's Wasserheilanstalt

(für ambulante Kranke)

Budapest, VII., Valeró-utca 4.

(Telephon 555.)

Die Anstalt ist entsprechend dem Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft eingerichtet. In Behandlung werden genommen die verschiedenen Nerven- und Rückenmarkleiden, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, nervöse Magenleiden, Stuhlverstopfung, Erregungszustände, Herzleiden, allgemeine Schwächungszustände etc. Ständige ärztliche Aufsicht

LAUFER'S LEIHbibliothek

Budapest, IV. Váci-u. 19.

(Im Hofe).

Grösste Auswahl in ungarischen, deutschen, englischen und französischen Werken.

Leihgebühr Loco pro Monat 2 Kronen.

Für die Provinz für 10 Bde 3 K. 60 H.

MAGYAR KIRÁLYI ÁLLAM- VASUTAK TÉLI MENETRENDDJE.

ÉRVÉNYES 1905. OKTÓBER HÓ 1-TŐL.

A vonatok érkezése Budapest k. p. utvarra.

A vonatok indulása Budapest k. p. utvarról.

A vonatok érkezése Budapest ny. p. utvarra.

A vonatok indulása Budapest ny. p. utvarról.

D e i e l i t t

idő	a vonat neve	h o n n a n
5.00	Isasz.	Maria-Káldna, Arad, Nagybánya, Debrecen
5.20	v. v.	Berlin, Ruda, Szabolcs
5.45	sz. v.	Szatmár, M.-Sziget, Belgrád, Bonna-Brod
6.10	•	Brassó, Arad
6.35	•	Bácska, Gyékényes
6.40	•	Lemberg, Kassa, M.-Sziget
7.10	•	Wien, Trieste
7.10	•	Brassó, Kolozsvár
7.25	•	Graz, Fehring
7.25	•	Kiskőrös
7.35	•	Gödöllő
7.35	•	Hatvan
7.50	gy. v.	Bukarest, Brassó
7.50	v. v.	Paks, Adony-Szalócs
8.10	sz. v.	Flume, Zagreb, Brod, Pécs
8.15	•	Haivan
8.45	•	Görb, Kassa
8.50	gy. v.	Torino, Róma, Flume, Szolnok
9.05	sz. v.	Győr, Berlin, Ruitka
9.40	•	Szatmár
9.40	•	N.-Hanniza, Trieste
10.10	•	•

D e i e l i t t

idő	a vonat neve	h o v á
6.20	sz. v.	Triest, N.-Kunizsa
6.45	sz. v.	Wien, Graz, Sopron
7.00	gy. v.	Szalócs
7.10	sz. v.	Berlin
7.15	•	Ruitka, Brod
7.25	gy. v.	f. Gyulafelelvár, Nagyszombat, Kolozsvár, Tóvis, M.-Sziget
7.35	gy. v.	Fehring, Graz
7.40	sz. v.	Kassa, Lemberg, Márn.-Sziget
7.50	sz. v.	Kassa
8.00	gy. v.	Gödöllő
8.00	sz. v.	Zagreb, Flume, Turino, Róma
8.10	gy. v.	Pécs, Vinkovce
8.10	sz. v.	Arad, Brassó
8.15	sz. v.	Zagreb, Flume, Pécs, Brod
8.35	gy. v.	Munkács, Máramaros-Sziget
8.50	gy. v.	Wien, Graz, Sopron
9.00	sz. v.	f. Kolozsvár, Brassó, Máramaros-Sziget, Stanislau
9.35	sz. v.	Ruitka, Berlin
11.15	Isasz.	Kis-Kőrös

D e i n t á m

idő	a vonat neve	h o n n a n
12.20	sz. v.	Győr, Wien, Szombathely
12.25	sz. v.	Hatvan, Satorfalviutóhely
1.30	gy. v.	Gödöllő
1.55	sz. v.	Fehring, Graz
2.00	gy. v.	Szatmár, B.-Brod
2.10	sz. v.	Arad, Bukarest
2.15	sz. v.	Wien, Páris,
2.25	sz. v.	Kassa, Lemberg
2.25	sz. v.	Bácska
2.35	gy. v.	Hatvan
2.40	gy. v.	Kolozsvár, Tóvis, Szatmár-Nem, Szolnok
3.00	gy. v.	Pécs, Szék, Gyékényes
3.00	sz. v.	Brod, Belgrád, Konstantinápoly
3.20	v. v.	Páris
3.25	v. v.	Ruitka, Berlin
3.30	gy. v.	Győr
3.40	sz. v.	Gödöllő
3.50	sz. v.	Ruitka, Berlin
4.10	sz. v.	Hatvan, Brassó
4.25	sz. v.	Kiskőrös
4.30	sz. v.	Zagreb, Flume, Róma, Torino
4.35	sz. v.	Bácska, Triest
4.40	sz. v.	Gödöllő
4.45	sz. v.	Kassa, Görb, Flume, Pécs, Brod
4.55	gy. v.	Kolozsvár, Bukarest, Stanislau
5.15	gy. v.	Lemberg, Kassa, Máramaros-Sziget
5.30	sz. v.	Fehring, Graz
5.40	sz. v.	Arad, Brassó
5.50	sz. v.	Belgrád, Szék, Brod
6.10	v. v.	Wien, Páris
11.30	v. v.	Ruitka, Szerencs

D e i n t á m

idő	a vonat neve	h o n n a n
12.50	k. o. e. v.	Konstantinápoly, Bukarest
6.35	sz. v.	Dunakeszi-Alag
6.45	sz. v.	Szolnok, Czegféd
6.55	sz. v.	Palota-Ujpest
7.05	Isasz.	Berlin, Zsolna
7.15	sz. v.	Bukarest, Náná
7.25	sz. v.	Bukarest, Bázis
7.35	•	Dorog
7.45	v. v.	Palota-Ujpest
7.50	v. v.	Páris, Wien
8.00	sz. v.	Lajosmizse
8.10	sz. v.	Dunakeszi-Alag
8.25	•	Párkány-Náná
8.35	•	K.-Kun-Félegyháza
8.40	•	Dunakeszi-Alag
8.45	•	Dunakeszi-Alag
8.55	•	Dunakeszi-Alag
9.10	•	Dunakeszi-Alag
9.25	gy. v.	Berlin-Zsolna, Pozsony
10.20	sz. v.	Palota-Ujpest
10.50	•	Ersekújvár
10.55	•	Szeged

D e i n t á m

idő	a vonat neve	h o v á
12.05	sz. v.	Czegféd, Szolnok
12.15	sz. v.	Palota-Ujpest
12.40	•	Nagy-Máros
1.10	•	Dunakeszi-Alag
1.45	gy. v.	Bécs, Páris
2.05	sz. v.	Páris, Cseh
2.15	sz. v.	Párkány-Náná
2.20	gy. v.	Palota-Ujpest
2.25	sz. v.	Bukarest, Bázis,
2.35	sz. v.	Ersekújvár
2.45	sz. v.	Esztergom
2.55	sz. v.	Czegféd
3.15	sz. v.	Lajosmizse, Kecskemét
3.25	sz. v.	Palota-Ujpest
3.40	sz. v.	Nagy-Máros
3.50	gy. v.	Bécs
4.10	sz. v.	Palota-Ujpest
4.20	sz. v.	Párkány-Náná
4.30	sz. v.	Esztergom
4.40	sz. v.	Zsolna, Berlin, Pozsony
4.45	sz. v.	Bukarest, Bázis
4.50	sz. v.	Palota-Ujpest
4.55	sz. v.	Vác
5.00	sz. v.	Palota-Ujpest
5.10	sz. v.	Bécs, Páris
5.20	sz. v.	Szeged, Bázis, Bukarest
5.30	sz. v.	K.-K.-Félegyháza
5.40	sz. v.	Zsolna, Berlin
5.50	sz. v.	Belgrád, Konstantinápoly
6.30	k. o. e. v.	Bukarest, Konstantin

A vonatok érkezése Budapest — Józsefvarosra.

idő	a vonat neve	h o n n a n
6.10	sz. v.	Pécel

A vonatok indulása Budapest — Józsefvarosból.

idő	a vonat neve	h o n n a n
7.00	sz. v.	Pécel

A vonatok érkezése Buda-Csaszfürdő kiterőbe.

idő	a vonat neve	h o n n a n
7.17	sz. v.	Dorog
8.45	sz. v.	Esztergom
4.30	sz. v.	Esztergom
8.10	•	Pilis-Csaba
9.25	•	Esztergom

A vonatok indulása Buda-Csaszfürdő kiterőből.

idő	a vonat neve	h o n n a n
6.14	sz. v.	Esztergom
12.20	sz. v.	Dorog
1.35	sz. v.	Pilis-Csaba
2.20	•	Esztergom
4.30	•	Esztergom

¹ Beszélőgag november 15-ig azontul csak Brassófel közeledek.

¹ Beszélőgag november 15-ig azontul csak Brassófel közeledek.

¹ Erkezik minden hétfőn és csütörtökön

¹ Vasár- és ünneppanapon beszélőgag november 15-ig közeledek.

² Csak hétköznapokon közeledek.

² Csak hétköznapokon közeledek.

² Csak október és április hónapban közeledek.

² Csak október és április hónapban közeledek.

³ Erkezik minden kedd, csütörtök és szombaton.

³ Erkezik minden kedd, csütörtök és szombaton.

³ Erkezik minden kedd, csütörtök és szombaton.

³ Minden szerden és szombaton közeledek.

⁴ Minden szerden és szombaton közeledek.

⁴ Minden szerden és szombaton közeledek.

⁴ Minden szerden és szombaton közeledek.

⁴ Minden szerden és szombaton közeledek.